

Für die Farmer

Das Schweinefleisch auf der Farm.

Der kluge Farmer macht einen Unterschied zwischen Schweinen für den Markt und Schweinen, die Fleisch für den eigenen Hausgebrauch liefern sollen: letztere befinden sich in einer besonderen Hütte und erhalten anderes Futter als die Marktschweine. Ob eine solche Auswahl allgemein vorgenommen wird, möchten wir bezweifeln; aber der kluge Farmer handelt so. Der erste Punkt, der für die Auswahl maßgebend ist: die Tiere müssen jung und gesund sein. Mag ein Schwein auch reichlich Fett angelegt haben, wenn es buchst. schlaff ist oder sonst einen Fehler hat, so ist das Fleisch nicht erster Güte und es liegt die Gefahr nahe, daß irgend eine Krankheit durch den Genuß des Fleisches hervorgerufen werden kann. Auch die Haltbarkeit des Speckes wird beeinträchtigt, wenn das Schlachttier fieberisch ist oder andere Krankheitserscheinungen aufweist. Ein junges, mageres Schwein, ein sogenannter Käufer, das schnell gemästet wird und gut zunimmt, liefert das beste Fleisch. Die Rasse hat aber auch einen großen Einfluß auf den Wert des Fleisches; die „Major wack“ und „Pine roosters“ in den Südstaaten haben ein trockenes, saftloses Fleisch, während Massachussetts schon im Alter von sechs Monaten ein mit Fett durchwachenes, sehr schmackhaftes Fleisch liefern.

In den meisten Gegenden Amerikas bildet Mais das Hauptfutter; der beste Speck wird dadurch nicht erzeugt, er ist sehr ölig. Gersten- und Roggenstroh, sowie Nachweizen geben fetteres und schmackhafteres Fleisch, wenn etwas Magermilch mitgefüttert wird. (Schafte Karotteln können in kleinen Mengen mit dem Getreide gegeben werden; starke Kartoffelfütterung macht das Fleisch weich und von gelblicher Färbung. Starke Eichelrinde erzeugt ebenfalls ein gelbes, altes Fleisch; es ist hier ratsam, die Tiere einen Monat vor dem Schlachten einzusperrten und mit Getreide zu füttern. Man schlachte kein Schwein, das in seinem Stall aufstehen muß, also anstatt fetter zu werden, magerer wird. Ein Tier, das in irgend einer Weise zu Schaden gekommen ist, etwa eine oder mehrere Glieder abgebrochen hat, liefert ungenießbares Fleisch, wenn es toadisch geschmort wird und auf ausbleibt; hat es aber schon mehrere Stunden gebacken, so hat das Fleisch infolge Entzündung bereits eine krankhafte Beschaffenheit angenommen, und der Genuß solchen Fleisches ist gesundheitschädlich.

Wenn der Schlachttag bestimmt ist, so sollte das Schwein 24, noch besser 30 Stunden vorher kein Futter mehr erhalten, aber reichlich reines Trinkwasser; die Eingeweide werden dadurch gereinigt, auch wird ein hartes Bluten beim Schlachten befördert, wodurch das Fleisch an Haltbarkeit gewinnt. Unmittelbar vor dem Abhauen darf das Tier nicht erregt oder geschlagen werden. Die Erregung verleiht das Schwein in einen fieberhaften Zustand, der sich dem Fleische mittelst Schlag und Stoß verurteilt blutige Stellen, die durch Einspülen nicht entfernt werden können; sie geben dem Fleische nicht nur ein unappetitliches Aussehen, sondern die Stellen zerfallen sich auch schnell, das angekommene Blut wird sauer und ist besonders bei Schinken häufig Ursache des Verderbens. Um beim Abhauen jedes Quälerei des Tieres zu vermeiden, sollte es durch einen Schlag auf die Stirne betäubt werden.

Die größte Schwierigkeit beim Schweinefleischhandeln verursacht das Abhauen. Bei mittelgroßen Tieren kann ein starkes Holz mit davor errichteter Plattform die Arbeit sehr erleichtern. Besondere Beachtung muß dem Brühwasser zuwenden werden, dessen richtige Temperatur zwischen 185 und 195 Grad liegt. Zu heißes Wasser verbrennt die Haut und löst die Vorhaut nicht, sondern „setzt“ sie, so daß das Schwein nur durch Abkratzen gereinigt werden kann; die Vorhautpöppeln in den Flecken erhöhen dessen Appetitlichkeit aber nicht. Wird dem Brühwasser ein Teelöffel Chloralkali (Natrium) oder eine Schaufelvoll Salzsäure beigegeben, so lösen sich die Vorhaut leichter.

Das „Ausnehmen“ des ausgehängten Schweines ist für den, der die

Arbeit schon öfters ausgeführt hat, sehr einfach. Der Unerfahrene kann durch Beschreibung nicht lernen. Übung macht den Meister. Das ausgeschlachtete Schwein muß so lange in der Kälte draußen hängen, bis das Fleisch durch und durch erkaltet ist. An sehr kalten Tagen gefriert die Oberfläche sehr schnell und die innere Ausfaltung wird dadurch verhindert. Man wählt deshalb einen nicht zu kalten, aber auch nicht zu warmen Tag, vor allem keinen Tag mit trübem, nebligem Wetter. Wenn gegen Abend des Schlachttages das Schwein zerlegt oder, wie der fachmännische Ausdruck heißt, „zugehauen“ wird, so sollten die Fleischstücke bis zum Einspülen in einem Raum mit reiner kühler Luft aufbewahrt werden. Das Fleisch nimmt starke Gerüche, z. B. von Kerosin oder Gasolin, sehr leicht an.

Schutz des Geflügels vor schlechtem Wetter.

Solange sommerliches Wetter herrscht, hält sich das Geflügel den größten Teil des Tages im Freien auf; nur die kurze Nacht der Sommerzeit verbringt es in der Ställe. Während dieser Zeit brauchen wir auf den Zustand der Ställe weniger Wert zu legen, zumal auch in der Nacht die Luft meist warm ist. Die Verhältnisse ändern sich aber sehr, wenn die Luft kälter, die Tage kürzer werden, und die Herbststürme Regen und Schnee in das Land bringen. Jetzt muß der Geflügelhalter auf der Hut sein und seine Aufmerksamkeit verdoppeln.

Schon bevor die schlechte Jahreszeit ihren Einzug hält, sollte man die Ställe gründlich nachsehen und in Ordnung bringen. Licht und Luft sollen den Tieren nicht vorenthalten werden; dagegen ist jede Zugluft strengstens zu vermeiden. Selbstverständlich ist auch dafür zu sorgen, daß die Ställe völlig regendicht sind. Besondere Sorgfalt hat man im Winter auf die Reinhaltung der Ställe zu verwenden. Je enger die Ställe sind, je mehr Tiere ein Stall aufnehmen muß, um so peinlicher muß man auf die Reinhaltung achten. In einem schmutzigen Stall wird sich das Geflügel niemals wohl fühlen. Sehr erleichtert wird die Reinhaltung der Ställe durch geeignete Einstreu. Am besten eignet sich für diesen Zweck Torfstreu. Sie hat die Fähigkeit, Gas und Wasser aus der Luft aufzunehmen. Sie verhindert den stehenden Geruch des fohlen sauren Ammoniak, welcher sich aus den zerlegenden Kotmassen stets entwickelt, und macht die Luft trocken, indem die Wärme des Stalles nicht feucht werden und die Decken nicht tropfen können. Außerdem wirkt die Torfstreu durch ihren Gehalt an Humussäure desinfizierend, weil sich die Verderber und Verbreiter vieler Krankheiten in sauren Medien schlecht oder gar nicht entwickeln können. Auch erwärmt die Torfstreu in erheblichem Maße den Fußboden, was besonders erwünscht ist, wenn derselbe aus Steinplatten oder Beton besteht. Torfstreu ist in Geflügelställen durch andere Einstreu gar nicht zu ersetzen.

Es ist durchaus verwerflich und verfehlt, die Hühner und anderes Geflügel bei schlechtem und kaltem Wetter ständig im Stalle zu halten und ihnen den Aufenthalt in frischer Luft unmöglich zu machen. Wenn die Tiere Neigung haben, die freie Luft aufzusuchen, soll ihnen auch die Möglichkeit dazu gegeben sein. Man soll diese Neigung sogar unterstützen. Je kürzere Zeit sich die Tiere im Stalle befinden, um so besser ist es. Vorfall in dieser Beziehung muß man bei strengem Frost und bei Hühnerställen mit großen Kammern beobachten, damit diese nicht erfrieren. Das beste Mittel, den Hühnern den Aufenthalt in freier Luft angenehmer und unschädlich zu machen, ist ein gedeckter Scharraum. Wo ein solcher nicht vorhanden ist, läßt er sich unter offenen Schuppen leicht herrichten. Man braucht hierzu nur den Boden mit einer 8 Zoll hohen Schicht Stroh oder Spreu zu bedecken, in welche man das Körnerfutter streut. Die Hühner finden hier den ganzen Tag Bewegung. Auch bei Kälte ist ihnen der Aufenthalt in freier Luft sehr dienlich, wenn sie Bewegung haben; nur das saule Umherhocken ist bei schlechtem Wetter schädlich. Wo kein Schuppen vorhanden ist, kann man auch leicht ei-

nen Scharraum schaffen, wenn man ein Bretterdach von entsprechender Größe auf niedrigen Säulen befestigt, unter welchem die Hühner Schutz finden.

Die Bewegung, welche sich die Hühner im Scharraum verschaffen können, ist das beste Mittel, um die Tiere zu reichlicher Eierzeugung zu veranlassen. Auch vor Untugenden, wie Eier- und Federfressen, welche meist eine Folge der Kälte sind, werden die Hühner durch Arbeit im Scharraum bewahrt. Zuweilen veranlaßt allerdings auch Stallmangel diese Untugenden bei den Tieren. Man wird deshalb tun, den Tieren stets Kalk zugänglich zu machen. Am besten stellt man ihnen auch im Scharraum lothelosen Kalk zu beliebiger Aufnahme zur Verfügung. Selbstverständlich muß den Tieren mehrere Male am Tage eisfreies Trinkwasser zur Verfügung gestellt werden. Besonders wichtig ist das für Enten und Gänse. Die Trinkgefäße sollen für diese so tief sein, daß die Tiere den Kopf ganz hinein tauchen können. Ist ihnen dies nicht möglich, so verstopfen sich leicht die Nasenlöcher, und die Tiere fühlen sich nicht wohl.

Da die Streu in Entenställen leicht feucht wird, ist sie häufig zu wechseln. Zur Trockenhaltung der Streu in diesen Ställen bewährt sich Torfstreu sehr, weil sie die Feuchtigkeit gut aufsaugt. Sie braucht nicht so häufig entfernt zu werden; es genügt, wenn man sie häufiger frisch nachstreut.

Lehren und Weisungen

(Fortsetzung von S. 1.)

Reichtum ein wohlwollender Beförderer des Vorteils der anderen, in Trugreden standhaft und ungebeugt (Christl. Den.). Solche Lehren des Christentums machen „Gott wieder zum Herrscher der Gesellschaft; sie bauen auf, ordnen und einigen ihre Glieder.“

Schlus.

Geht das gesellschaftliche Leben den dargelegten Weg des Heiles, dann wird es zur Wahrheit und Wirklichkeit werden, was unser St. Vater Pius XI. vom Heide Christi schreibt: „König ist Jesus Christus im Geiste der einzelnen Menschen durch seine Lehre, König ist er in den Dingen durch die Liebe, König in der ganzen Lebensführung durch Beobachtung eines Gesetzes und seines Beispiels. König ist er auch in der Familie, wenn sie, aufgebaut im Sakramente der christlichen Ehe, die Einheit wie ein unentworfenes Heiligum, wenn in ihr die erteilte Gewalt jene göttliche Vatergewalt zum Ausdruck bringt, von der sie Ursprung und Namen hat, wenn in ihr die Kinder dem gehoramen Jesusknaben nachstreben und überhaupt die ganze Lebensweise die Heiligkeit der Familie von Nazareth atmet. König ist endlich Jesus, der Herr, im Staate, wenn Gott die höchste Ehre zuerkannt wird, wenn von ihm Ursprung der obrigkeitlichen Gewalt und das Recht hergeleitet wird, damit den Befehlen nicht das Maß, der Gehorsamspflicht die Würde nicht fehle. König ist ferner Jesus der Herr in der bürgerlichen Gesellschaft, wenn der Kirche jener würdevolle Rang zugewiesen wird, den ihr Christus ihr verliehen, jene Würde einer vollkommenen Gesellschaft, einer Lehrerin und Führerin der übrigen; einer Gesellschaft, welche die Gewalt der andern durchaus nicht schmälert, — sind sie doch in ihren Ordnungen vollkommen — sondern glänzend ergeht wie die Gnade die Natur. So werden die Gesellschaften den Menschen eine fröhliche Hilfe sein zur Erreichung ihres höchsten Zieles, das die ewige Glückseligkeit ist, und schon dem diesseitigen sterblichen Leben werden sie umso sicherer reichliche Segnungen bieten.“

- Gegeben am 1. Adventsonntag 1925.
- † Friedrich Gustav Kardinal Biffi, Erzbischof von Wien und Apostol. Administrator des Bistumslandes.
 - † Ignatius, Erzbischof von Salzburg.
 - † Leopold, Bischof von Seckau in Graz.
 - † Johannes, Bischof von St. Pölten.
 - † Adam, Bischof von Gurk in Klagenfurt.
 - † Johannes Maria, Bischof von Linz.
 - † Sigismund, Titularbischof von Tibura und Apost. Administrator des österr. Teiles der Diöcese Brigen in Feldkirch.

Korrespondenzen

(Abdruck.)

Wibant, Sask., 20. Januar 1929. Vor 687.

Lobende Anerkennung der Schiffsahrts-Gesellschaft des Norddeutschen Lloyd in Winnipeg, Man.

Erit jetzt bin ich in der Lage, Ihnen bekannt zu geben, daß meine 3 Kinder, welche aus Rumänien, Kroatien, Bucovina, Lamen, mir gefund und wohl in Wibant am 4. Dezember 1928 um 7:30 übergeben wurden. Der Auszuge unseres ältesten Sohnes Herder haben wir entnommen, daß die Kinder auf der ganzen Fahrt überaus gut behandelt wurden, speziell auf dem Dampfer „Marisruhe“. Die gute deutsche Küche und deutsche Bedienung fehlten nicht.

Aus diesem Grunde fühlen wir uns angenehm verpflichtet, der werten Schiffsahrts-Gesellschaft des Norddeutschen Lloyd unseren besten Dank auszusprechen, und raten jedem, sich in Reise-Angelegenheiten an die oben genannte Schiffsahrts-Gesellschaft vertrauensvoll zu wenden. Somit erlaube ich mir, wenn es angenehm ist, diesen Brief der Öffentlichkeit bekannt zu geben, in der Hoffnung, daß die werte Gesellschaft noch viele solcher führerlosen Kinder und auch andere Passagiere befördern wird.

Kodmals mit warmstem Dank zeichnen wir mit deutschem Gruß

Annie - Rudolf Raib, Wibant, Sask.

Leipzig, Sask., den 21. Jan. 1929.

Rosa Göb und Longinus Wig wurden am 8. Jan. in der hiesigen Kirche getraut.

Nacob Thomas hat ein 2jähriges Mädchen durch den Tod verloren.

Reinigte Krankefälle kommen in der Gemeinde vor.

Augenblicklich befinden sich Frau Jacob Kaufmann und Frau Ludwig Stark im Hospital in Scott.

Unsere Frauen und Mädchen sind schon eifrig damit beschäftigt, den Konvent - Ball, der am 7. April stattfinden wird, vorzubereiten. Die Tickets für den damit verbundenen „Kaffe“ werden bald zum Verkauf gegeben werden. Wir bitten um eifrige Beteiligung an der Verlosung auch außerhalb der Gemeinde. Wir haben augenblicklich 62 Kinder unterm Konvent, aus der ganzen St. Josephs-Kolonie und weit darüber hinaus. Unsere Schwestern entfallen eine segensreiche Tätigkeit. Wir wollen unser Scherlein dazu beitragen, um die gewaltige Schuld von \$100,000, die auf dem Konvent lastet, zu tilgen.

P. Vieler, D. M. J.

Chicago

(Fortsetzung von S. 1.)

Publikum, das größtenteils davon überzeugt ist, hat sich stößig darinnen ergeben. Die Polizei fürchtete mit einem Schlag ein Ende machen. Sie veranfaßte eine regelrechte Treibjagd auf die Verbrecher. Bei der ersten Razzia wurden gegen 3000 Lose Vogel hinter Schloß und Riegel gebracht, von denen jedoch bald wieder ein paar Hundert wegen Mangels an Beweisen freigelassen werden mußten. Die kurz nachher erfolgte Razzia ergab einen Gang von ungefähr 350.

Dieser Eifer ist zu loben, aber es wird, wie immer, ein bloßes Strohhalm sein. Es wird wahrscheinlich gehen wie bei einer Schlafmüdigkeit von einem Familienvater, der für gewöhnlich seine Rangen auf seiner Nase herumtanzen läßt, schließlich aber doch die Geduld verliert und ein Donnerwetter über sie ergehen läßt; die Jungens duden sich für den Augenblick, nur um nachher umso frecher zu werden.

Gründe für ein Nachlassen in dieser „übertriebenen“ Strenge wird es ja in Chicago genug geben. Wenn das Einbringen von Verbrechern so fortginge, könnte Chicago bei der übrigen Welt leicht einen schlimmen Namen bekommen. Auch müßten dann zu viele neue Zuchthäuser gebaut werden. Ferner würde Chicago so sehr an Einwohnernzahl verlieren, da man doch anstandslos die außerhalb Chicago eingeschleppten Chicagoer bei einer Volkszählung nicht mitzählen könnte. Schließlich — um andere Gründe zu übergehen — könnte mancher Polizist, Advokat u.dgl. selbst in die Schlammgrube fallen, da ein gefangener Verbrecher nicht gerne für all seine Sel-

bersheller leidet. Das Ende vom Liede wird also sein: die große Masse der Eingezogenen wird man schön leise wieder freigeben, nur die Aller schlimmsten wird man behalten, ohne zu Haß mit ihnen zu verfahren. Und der alte Tanz kann wieder von vorne angehen. Höchstens werden die letzten Dinge noch ärger werden als die ersten.

Wisse

Der von dem Deutschen Konsulat in Winnipeg, 504 Main Str., gefachten Personen.

Joseph Höchstätter, geb. 14. März 1902 in Steinweg bei Regensburg, Bayern, kam im Januar 1928 mit Dampfer „Dresden“ nach Kanada und soll sich dann zu seinem Freunde, einem Herrn Ernst Steinacker, nach Widdle Lake, Sask., begeben haben.

William Peters, soll vor Jahren in Winnipeg, 155 Euclid Ave., gewohnt haben.

Richard Köhlmann, etwa 26 Jahre alt, im Mai 1928 mit Dampfer „Thuringia“ der Hamburg-Amerika Linie nach Kanada gekommen.

Willi Gröhlmann, soll im November 1928 in Vancouver gewohnt haben.

Kurt Weber, letzte bekannte Adresse: c. o. Herr Wetter, Carstairs, Alberta.

Richard Lager, Karl Lütke und Wilhelm Schmidt, haben vorübergehend in Edgerton, Alta., gewohnt.

Hubert Mehling, arbeitete im Winter 1927—28 auf einer Farm bei Denzil, Sask., soll dann später nach Spruce Lake, Sask., verzogen sein.

Franz Grünenthal, geb. 1890 in Bettenheim (Rheinpfalz), soll vor etwa 20 Jahren nach Kanada gekommen sein. Wird von seinen Eltern gesucht.

Gottfried Bonikowski, soll mit seiner Schwiegertochter „Annie“, geb. Friedenstab, nach Kanada gekommen sein und bei einem Bruder der Schwiegertochter in Roshern, Sask., gewohnt haben.

Heinrich Klein, geb. den 1. Mai 1875 in Düsseldorf, wohnte noch vor einiger Zeit in Vancouver, 2043 Keefer Str., V. C. wird von seinen Eltern in Deutschland gesucht.

Jacob Simon, geb. 22. Dezember 1875 in Düsseldorf, kam im März 1927 nach Kanada. Letzte bekannte Adresse (Mai 1928) war 122 Smith Street, Winnipeg, Man.

Die Barmherzigkeit ist eine so überaus liebe Sache vor Gott, daß er den wahrhaft barmherzigen Menschen vor ihrem Ende gewöhnlich die Gnade gibt, sich aufrichtig zu befehren, wenn sie sonst Sünden auf sich haben.

Hat nicht die katholische Presse!

Humboldt's ältester Rezepte-füllender Apotheker.

Die beste Apotheke in Humboldt betreffs gute Ware, Bedienung und Höflichkeit.

Wenn Sie nach Humboldt kommen, besuchen Sie Emils Apotheke, um Ihren Bedarf an Medikamenten, Zuckerwaren, Zigarren, Tabak, Seifen, Parfümerien, Patentmedizinien, Toilettenartikeln, Waterman's Füllfeder, Rodaks und Zubehör, Faust Pantophon, Gramophon und den neuesten und besten Records zu decken. — Es bezahlt sich, bei Emil zu kaufen, um Sie stets auf gute Ware zu niederen Preisen rechnen können.

Humboldt's ältester Rezepte-füllender Apotheker
Telephon No. 216, — Main Straße, — Humboldt, Sask.

Wir besorgen prompt alle Bestellungen durch die Post.

Wool-Wit.

Eine große Anzahl von Getreidebau-Zertifikaten sowohl für Weizen, als auch für Grobes Getreide, steht noch aus und es ist notwendig, daß dieselben sobald als möglich eingeliefert werden, damit sie markiert werden können vor der Auszahlung. Es wird dann keine Verzögerung in der Zusage von Checks erfolgen, wenn der Zahlungstermin eintritt. Wenn Sie das noch nicht getan haben, dann, bitte, schicken Sie dieser Sache Ihre nächste Aufmerksamkeit.

Saben Sie sich um guten Saatweizen umgesehen?

Begen des Frostes letzten Herbst gibt es wenig guten Saatweizen. Es ist von großer Wichtigkeit für den Pool und für Kanada, daß die hohe Güte des Weizens, den wir bauen, aufrecht erhalten werde, und wir erlauben dringende die Pool-Mitglieder, daß sie ihr Saatgut durch garantierten Vorrat ergänzen.

Die Direktorenbehörde hat beim Seed-Pool Vorführungen getroffen zwecks Verteilens wünschenswerten Saatweizens, der von registrierten Samen abtunamt, zu vernünftigen Preisen. Pool-Mitglieder, welche die Gelegenheit benutzen wollen, um sich guten Samen zu verschaffen, mögen sich sofort an ihre Elevator-Agenten wenden, und ihre Bestellungen werden erfüllt werden, solange der Vorrat anhält. **Laza Sie es sofort!**

Saskatchewan Co-operative Wheat Producers Ltd.